



Predigt im Gottesdienst zum Neujahrsempfang am 14. Januar 2018

2. Sonntag im Jahreskreis – Lesejahr B -

1. Lesung: 1 Sam 3, 3b-10.19 (Berufung des Samuel)

Evangelium Joh 1, 35-42 (Berufung der ersten Jünger)

neben dem Ambo stehen zwei Figuren ‚Begegnung‘ von M. Sandmann †,
man sieht nicht, dass sie zerbrochen sind

Es sind zwei Spitzentexte, für jeden Weg zum geistlichen Leben,
die wir in Lesung und Evangelium gehört haben.

Und jeder, der im geistlichen Leben für sich sucht
und jeder, der andere dabei begleitet, findet hier Schlüsselstellen.

Fragende und suchende Menschen begegnen uns -
in der Lesung Samuel, der spürt: Da ruft mich jemand.
Es braucht Menschen wie Eli, die ein Gespür für Gott, für Gottes
Ruf, für den oft leisen und verborgenen Ruf Gottes haben
und der dem Samuel sozusagen die Ohren öffnet
„Ich habe dich nicht gerufen. - es war ein anderer. Wenn er dich wieder
ruft, dann antworte ‚Rede Herr, dein Diener hört.‘

im Evangelium die beiden Jünger, Andreas und der andere
namenlose, die unterwegs sind sich aufgemacht haben.
Und es braucht Menschen wie Johannes den Täufer, die den Blick
auf Jesus richten und den Suchenden sagen
‘Seht, da ist er, den ihr sucht.’

Was gleich ist in beiden Berufungsgeschichten:
Die Angesprochenen weisen von sich selbst weg, sie weisen auf
einen anderen hin:
Auf den Herrn, der ruft - auf Jesus, das Lamm Gottes
Ist das nicht eine der vornehmsten Aufgaben von Gemeinde -
auf Jesus Christus hinzuweisen, auf sein Evangelium

und Menschen in die Nachfolge einzuladen...
Kann das gelingen? Wie kann das gelingen?
Wen laden wir ein? Wer findet bei uns einen Ort für sein Leben?

In meinem Zimmer stehen zwei Figuren,
sie sind ein Geschenk zum Abschied des Johannes-Hospizes nach
fünfjähriger Tätigkeit als Seelsorger.

Figur zeigen

Sie stehen etwas wackelig auf diesem Baumstamm
und manchmal fallen sie runter.
Meistens bleiben sie ganz,
den letzten Sturz haben sie nicht heil überstanden.

zerbrochene Figur zeigen

sie sind zu Bruch gegangen - kaputt.

Sie erinnern mich daran, dass es das auch im Leben gibt,
dass etwas zu Bruch geht,
Beziehungen, Freundschaften, Lebenspläne, Erwartungen...

Wir stehen noch recht am Anfang des neuen Jahres.
Wie ist das vergangene Jahr 2017 für Sie gewesen?
Ist alles heil geblieben?
Oder hat es Scherben gegeben? Ist etwas zu Bruch gegangen?

Wie gehe ich um mit dem, was zerbrochen ist?
Ich kann gleich die ganze Figur wegwerfen - ist ja eh‘ kaputt
oder ich kann ein Mäntelchen darüber hängen - dann sieht man die
Brüche nicht.
Ich kann ein Pflaster drüber kleben und versuchen zu heilen, was
noch zu retten ist.
Oder...



In meinem Adventskalender (Der andere Advent) war am ersten Tag eine Erzählung, die mich seitdem begleitet und die eine Art zeigt mit den Brüchen des Lebens umzugehen, die mich sehr beeindruckt.

Geschichte „Goldene Spur“

Es ist ein vergoldeter Neuanfang. „Kintsugi“ stammt aus Japan und heißt „Goldreparatur“. Wenn eine wertvolle Keramikschale in Scherben zerbricht, wird sie wieder zusammengefügt. Nicht ohne sichtbare Risse, das wäre ja unmöglich. Aber: Die Bruchstellen werden nicht nur mit besonderem Kitt und Lack geflickt, sondern auch mit Goldstaub. So wirken die Brüche besonders kostbar, das ganze Gefäß ist neu und anders, es glänzt sogar.

Jede wiederhergestellte Schale zeigt: Ich bin gebrochen, an verschiedenen Stellen. Ich habe vieles überstanden. Es hat Mühe und Zeit gekostet, wieder ganz zu werden, wieder neu gefüllt werden zu können. Aber genau das macht mich einzigartig.

Kann das auch in unserem Leben gelingen?

Die Brüche so zu heilen, dass deutlich ist, sie gehören zu meinem Leben. Kann es gelingen, etwas neues und kostbares daraus entstehen zu lassen?

Kann das in unserer Gemeinde gelingen?

Dass Menschen mit ihren Brüchen hier eine Heimat finden?
Dass Gemeinde mit den Bruchstellen des Lebens so umgeht, dass sie ihren guten Platz haben?

Manchmal denke ich, dass wir uns in der Kirche schwer damit tun. Es fehlt uns etwas, dass ich gerne Theologie des Scheiterns nenne. Auch und gerade nach Scheitern, nach gescheiterten Beziehungen, nach zerbrochenen Lebensplänen ist ein Neuanfang möglich -

mit Wunden und Narben, mit sichtbaren Bruchstellen, aber doch glänzend und kostbar und innerlich gereift.
Und ich glaube ganz fest, dass ein solcher Neuanfang von Gott begleitet und gesegnet ist.

Ich glaube ganz fest, dass wir in diesem Jesus Christus, auf den wir immer wieder hinweisen dürfen, jemanden haben, der die Bruchstellen unseres Lebens ernst nimmt, annimmt und heilt - mit Goldstaub.

Wir feiern Eucharistie - Danksagung

Im Zentrum unserer Feier steht das Brot - das gebrochene Brot
Kann es ein stärkeres Zeichen geben, dafür, dass auch das Gebrochene zu unserem Leben gehört, als das gebrochene Brot im Zentrum der Eucharistie?

Ein neues Jahr liegt vor uns - Ich wünsche jedem ein heiles neues Jahr, in dem es keine - oder wenig - Scherben gibt.
Ich wünsche jedem heile, heilende und tragende Beziehungen, in der Familie, im Freundeskreis, in unserer Gemeinde.

Aber ich wünsche uns vor allem die Kraft, mit den Brüchen des Lebens so umgehen zu können, wie in dieser Geschichte aus Japan,
dass wir im Blick auf unser Leben sagen können

Ich bin gebrochen, an verschiedenen Stellen.

Ich habe vieles überstanden.

Es hat Mühe und Zeit gekostet, wieder ganz zu werden, wieder neu gefüllt werden zu können.

Aber genau das macht mich einzigartig.

Br. Martin Lütticke OFM